

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erschiet
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährl. M. 1.35
monatl. 45 Pf.
Bei allen öffentl. Postanstalten
und Böden im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr vierteljährl. M. 1.35,
ausserhalb desselben M. 1.35,
hinezu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.

während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Ausdrücke 10 Pfg., die Klein-
spaltige Garmondzeile.
Anzeigen 15 Pfg. die
Petitzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Prennamente
nach Vereinbarung.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 293.

Mittwoch, den 15. Dezember 1909.

26. Jahrg.

Aus dem Reichstage.

Der Kanzler über Elsaß-Lothringen.

Berlin, 13. Dez.

Der Reichstag hat heute außerordentlich fleißig gearbeitet und in der Tat die zweite Beratung des Etats zu Ende führen können. Die Folge ist, daß die Debatte über die Arbeitsnachweis-Interpellation schon am morgigen Dienstag beginnt und das Haus voraussichtlich nicht erst Donnerstag, sondern am Mittwoch in die Ferien wird gehen können.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stand als erster Gegenstand die sogenannte „Kali-Interpellation“ der Freisinnigen. Der Zweck der Uebung war aber nur, der Form zu genügen und der Staatsregierung die Möglichkeit zu geben, sich über die Beantwortung der Interpellation zu äußern. Staatssekretär Debrück gab denn auch prompt die Erklärung ab, daß er die Interpellation „nach den Ferien“ beantworten werde. Dann aber kam die ursprünglich schon für Samstag erwartete dritte Kanzlerrede, die sich ausschließlich mit den aktuellen Elsaß-Lothringischen Fragen beschäftigte. Der Kanzler war heute weit besser disponiert als am Donnerstag und Freitag voriger Woche, und wenn er auch nur Mißbekanntes wiederholte und Selbstverständliches versprach, so wirkte wenigstens die Deutlichkeit wohltuend, mit der er gegen den Chauvinismus, nicht nur jenseits, sondern auch diesseits der französischen Grenze protestierte. Bedor an die Gewährung einer Verfassung, geschweige denn der Selbstständigkeit für die Reichslande gedacht werden könne — so erklärte der Kanzler im feierlichen Stil der „Norddeutschen“, — müßten „Garantien“ gegeben werden, und diese Garantien könnten nur die Elsaß-Lothringer selbst gewähren. Den Elsaßern solle nicht der plebejische Kult ihrer Erinnerungen verwehrt werden, aber aus diesem Kult dürfe kein Sport werden, und insbesondere habe die auf deutschem Boden geborene neue Generation kein Recht, Erinnerungen zu pflegen, die nicht die ihren seien.

Der Reichstag nahm die Erklärung des Kanzlers beifällig auf, und schon der nächste Redner, der greise Führer der Freisinnigen Vereinigung Abg. Schrader, konnte auch namens der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft seine Zustimmung zu der Auffassung der politischen Situation in den Reichslanden aussprechen. Abg. Schrader stellte im Uebrigen in seiner großangelegten, auf den Tribünen leider nur unvollkommen verständlichen Rede zu-

nächst einmal den Gegensatz fest zwischen der „Politik der Stetigkeit“, die heute Herr v. Bethmann proklamiert und die selbstverständlich die Politik der Konservativen sei, und, auf der anderen Seite, der Politik des Fortschritts, die Fürst Bälou jr. Jr. zu inaugurationsmäßigsten den Versuch gemacht habe. Der Redner kritisierte dann die Finanz- und Steuer-Politik des alten und des neuen Kurses und rühmte die Sparfameit des neuen Etats, bei dessen Auffstellung, wie er in gelungenem Wortwitz meinte, manch Tropfen „Wermuth“ in den Wein der einzelnen Ressorts gefallen sei. Dann ging Schrader auch noch auf die Wahlrechtsfrage ein, um schließlich seinem Bedauern Ausdruck zu geben, daß die Eröffnung des Reichstags immer mehr von einem Reichsfest zu einem Hofest werde.

Der nächste Redner war der Abgordn. Hans Edler Herr v. Rutlig, der Sohn des Dichters, und eines der schwächsten oratorischen Talente des Reichstags; seine Sprachfehler hinderten ihn nicht an einer leidenschaftlichen Polemik gegen die Sozialdemokratie, die von der Rechten fürnämlich bejubelt wurde, dem nachfolgenden Redner aber, dem bekannten Revisionisten Abg. Dr. Frank (Mannheim) nur den willkommenen Anlaß bot, gegen diese nachträgliche „konservative Sitzungspolizei“ zu protestieren. Diese Frank'sche Rede, die volle 1 1/2 Stunden währte, war, rein rednerisch bewertet, geradezu eine Glanzleistung. Das Haus lauschte ihm gerade wie einst dem Genossen Bebel in seinen besten Tagen, und die stürmische Heiterkeit, die Frank mit seinen oft recht scharfen Pointen erwecken konnte, beschränkte sich keineswegs auf die Linke. Frank wandte sich zuerst gegen die Konventionen, von deren „Atheingold“-Verammlung er meinte, daß sie trotz allem eine Götterdämmerung einleite. Wenn jetzt die Konservativen so täten, als seien sie die einzigen wahren „Triarier Seiner Majestät“, so müßte man sie doch immer wieder an den historischen Satz: „Jochimske, Jochimske, hüt dich!“ erinnern. Wenn die Junker damals das Jochimske erwischen hätten, dann hätten wir wahrscheinlich heute unsere ganze Siegesallee nicht. Ueber des Zentrums Absage an die Sozialdemokratie quittierte Abg. Frank mit dem fürnämlich belachenden „will sich Vektor ewig von mir wenden?“, und den Abg. Gröber zumal erinnerte er an sein Wort von der politischen Heuchelei, an das Liebeswerben, das er noch vor wenig Jahren gegenüber der Sozialdemokratie in Szene gesetzt, und vor allem an das im Dome zu Speyer geschlossene Wahlbündnis zwischen dem bairischen Zentrum und der bayerischen Sozial-

demokratie. „Wenn ich jetzt „größer“ wäre als ich bin“, so schloß der Redner, „so würde ich auch von einem Stück politischer Heuchelei sprechen.“ Selbst den Präsidenten ließ der sozialdemokratische Redner nicht ungehört sein. Mittags schliefen hatten. Gegenüber den Vorwürfen, daß das Zentrum durch die Blockpolitik habe ausgeschaltet werden sollen, zitierte Abg. Frank einen Brief aus dem Jahre 1880, in dem konservative Führer vereinbarten, das Zentrum zu eliminieren; diesen Brief habe niemand anders geschrieben als Graf Udo zu Stolberg Bernigrode, der jetzt dank des Zentrums verzeihender Milde wieder auf dem Präsidentenstuhle sitze. Tatsächlich sah allerdings nur der Erbprinz zu Hohenlohe dort oben, aber Graf Stolberg wurde schleunigst herbeigerufen und eilte alsbald in den Saal, um festzustellen, was man ihm vorgeworfen. Ein Nachspiel hatte der kleine Zwischenfall aber nicht.

Der badische Zentrumsabgeordnete Fehrenbach, der (immerhin ein Novum) als dritter Zentrumsredner bei dieser Staatsdebatte das Wort erhielt, war seinem Mannheimer Kollegen nicht gewachsen; er begnügte sich mit ein paar schwachen Worten der Kritik, um sich dann ausschließlich gegen den badischen Großhändler zu wenden, der ihm natürlich gar nicht gefallen will. In der 6. Stunde kam noch der freisinnige Abgeordnete Dr. Müller-Meinungen zu Wort. Auch er wandte sich vornehmlich gegen den Gröberschen Versuch, das Zentrum rein zu waschen und dem Meritismus den ganz neuen Morienstein des Patriotismus und der Volksgenauigkeit zu leihen. Herr Fehrenbach habe sich dem Zentrum heute genau so an den Hals geworfen wie Herr Gröber am Samstag, Gröbers Rede aber sei zu gleicher Zeit noch eine Mohrenwäsche gewesen, mit untauglichen Mitteln am untauglichen Objekt. Das Reichstagswahlrecht werde zu Pflichten auch der konservativ-meritale Bund der Heiligen und der Ritter nicht aufhalten. Wenn Herr Gröber sich jetzt hinstelle und den Ruf der Unfruchtbarkeit ziehe, so müsse man doch fragen, wer habe denn insbesondere auf dem Gebiet des Verfassungsrechts durch eine geradezu raffinierte Obstruktion jedes praktische Ergebnis hianzuhalten: doch nur die Herren vom Zentrum.

In einstündiger Rede versuchte Abg. Erzberger, den freisinnigen Redner zu widerlegen. Er tat es mit allem Aufwand jesuitischer Logik und jesuitischer Beredsamkeit, konnte aber selbst in diesem Hause und vor dieser Mehrheit nicht überzeugend wirken. Als geschickter Voltigeur lenkte er darum auch bald das Gespräch auf das Gebiet der Kolonien und der Teuburgischen Diaman-

Nicht wer viele Ideen, sondern wer eine Ueberzeugung hat, der kann ein großer Mann werden.
v. E. 1005.

Willst du Richter sein?

89) Roman von Maximilian Böttcher.

(Fortsetzung.)

„Ich möchte nur wissen, wie du dir eigentlich deine Zukunft an der Seite des — des Herrn Wolontars denkst“, fragte Gottfried endlich. „Deine Finzen reichen doch nicht entfernt zu einem Leben, wie du's zu führen gewohnt bist, geschweige denn noch dazu, einen Mann mit zu ernähren. Und bis der Onkel, der Fünzigjährige, auch den Hof gibt...“

„Nach dem Hof fragte Fritz überhaupt nichts. Den würde er, wenn er ihn einmal erhebt, ohne Besinnen verkaufen. Das Wirtschaften so im Kleinen liegt ihm nicht. Er hat nun mal einen Zug ins Große und wird sich eben bemühen, irgendwo auf einem größeren Gut eine Stelle als Administrator zu finden — wenn sich ihm nicht noch was anderes, besseres bietet!“

„Was anderes — besseres?“ Gottfried brachte es kaum über die Zähne.

„Ja, am liebsten ginge er wieder nach Berlin zum Bankfach zurück, wo er doch schon mal ein paar Monate war!“

„Haha! Wenn dieser Schwadronneur dir eintreden würde, daß Rothschild ihn zu seinem Disponenten gemacht hat, du wärest dumm genug, ihm auch das zu glauben.“

Wie einer unwirschigen Bewegung stülpte er seinen breckremptigen Strohhut auf den blondbewachsenen Schädel.

„Mein Buch besorge mir, bitte, noch heute“, rief er und hatte die Münze der Kuffentür schon in der Hand.

„Wie gesagt... nach keines Menschen Meinung über mich frage ich weniger, als nach der deines künftigen Bankdirektors. Und wenn auch Mutter willenlos zusieht, wie du mit offenen Augen in dein Verderben rennst, noch ist das Unglück ja nicht fertig, noch werden sich Mittel und Wege finden lassen, dem Schlauberger die Spekulation auf deine paar tausend Taler Müßigkeit zu durchkreuzen.“

Doch nun war es auch mit Elisabeth's phlegmatischer Gelassenheit, die schon einen tüchtigen Stoß vertragen konnte, endgültig vorbei.

Den Kopf mit dem jählich gekräuseltem Haar kampfbereit zurückwerfend, die Arme über der Brust kreuzend, stieß sie unter giftigen Lachen heraus:

„Er muß doch wohl etwas ganz besonderes an sich haben, der Schlauberger, der künftige Bankdirektor! Sonst würde wohl jedenfalls deine — deine Erna Plathe nicht wie toll und verrückt hinter ihm her sein!“

„Was? — Was?“ Mehr brachte Gottfried nicht heraus. Als säße ihm eine rohe Faust an der Kehle, so rang er nach Worten, nach Atem.

„Mein Gott... Elisabeth... wie kannst du nur so was sagen!“ suchte die Mutter zu beschwichtigen.

„Herzlieb — wenn man so gereizt wird!“ klang die Antwort, halb trozig, halb kleinlaut.

„Das ist doch natürlich Unsinn, was Elisabeth sagt“, fuhr Frau Reinhardt fort, stand auf und strich mit den Händen über ihre Schürze.

Gottfried stand noch immer mit mühsam arbeitender Brust an der Tür, blidte die Schwester groß und durchdringend an und meinte das eifersüchtige Funkeln, das ihm vorhin aus ihren Augen entgegengeflammt war, auch durch die jetzt wie in Scham gesenkten Lider noch zu sehen. Dann strich er sich mit der Hand über die Stirn und ging langsamen und schweren Schrittes hinaus.

6. Kapitel.

Nun lag der Glaube des reinen Loren, den alle Schläge einer herben Jugend in Gottfried Reinhardt nicht

hatten zerstören können, der Glaube an das Gute in der Welt, der als heilige Flamme auf dem Altar seines Herzens brannte, Tage und Nächte lang im heißen Kampf mit dem Argwohn, der ihm zwischen Abend und Abend zweimal sein scharfes Gift entgegenstieß: Erna Plathe ist die nicht treu; Erna Plathe's Seele und Sinn gehören einem anderen, gehören dem hübschen, gewandten Leichtfuß Fritz.

Nein doch! Nein doch! wehrte sich der Lorenglaube. Sie hat dir ja Hoffnung gemacht, hat dir ja so viel Liebes und Gutes gesagt! Und er grübelte und grübelte, was sie ihm eigentlich gesagt hätte; und sein Flores, aller Eige und Falschheit abgewandtes Dorn konnte die klug gewundenen Worte, die auf dem Weg von seinem Ohr zu seinem Herzen ihren Sinn gewandelt hatten, nicht mehr zusammenfinden. Konnte es nicht!... Was Erna am Abend unter der dunklen Linde und auf der mondcheinüberflämmerten Waldbühne zu ihm gesprochen, war in der Erinnerung für ihn zu einer fernher erklingenden Musik geworden, von der nur ab und an ein paar vereinzelte Töne hell und scharf umrissen vernnehmbar werden, deren Ganzes aber untergeht in der gähnenden Weite und im Brausen des Windes, der dazwischen fährt.

Du bist wie im Rausch gewesen, als du nach so langen Jahren endlich wieder an Ernas Seite gingst! mußte Gottfried manchmal denken. Aber nein doch! Nein doch! Sie hat dir ja geraten, deinen Namen reinzuwaschen vor der Welt, sie hat doch deinen Ruf geduldet — deinen Ruf erwidert — gewiß, ganz gewiß! Und das hätte sie doch nicht getan, wenn sie statt deiner einen anderen lieb hätte. Könntest du etwa mit der Liebe zu der einen im Herzen die andere lassen?...

Aber der Argwohn war da, zischte und spie. Und wenn Gottfried sich auch schämte, über das, was ihn quälte, mit der Mutter zu reden, schließlich fragte er sie doch.

Fortsetzung folgt.



tenpolitik, ein Gebiet, auf dem er sich offenbar wohler fühlte. Da Herr Erzberger — wohlgerneht der vierte Zentrumsvorredner! — dabei auch noch einmal den Fall Mannesmann erwähnte, griff zu guter Letzt auch der Staatssekretär Freiherr v. Schön noch einmal in die Debatte ein. Er versprach, endgültige Entschlüsse auszusprechen, bis die Budget-Kommission Gelegenheit zu eingehenderer Information gehabt und wies weiterhin mit scharfen Worten den unerhörten, wie Herr v. Schön sagt, „sich an Vaterlandsverrat grenzenden“ Vorwurf der „Täglichen Rundschau“ zurück, er habe sich in dieser Affäre gewissermaßen Instruktionen von einem Vertreter einer fremden Macht geholt. Nach persönlichen Bemerkungen der Abg. Müller-Reinigen, Scheidemann und Erzberger konnte um 7 1/2 Uhr die Sitzung geschlossen werden.

Berlin, 13. Dez. Der Kaiser hat gestern das Präsidium des Reichstags empfangen. Beim Reichskanzler fand heute (Montag) Abend das erste parlamentarische Dinner statt. Es waren das Bureau des Reichstags und die Fraktions-Vorsitzenden aller bürgerlichen Parteien geladen.

Die Unterstützung der Tabakarbeiter in der Budgetkommission.

Berlin, 13. Dez. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages wurde ein Zentrumsantrag, die Forderung von 2 Millionen zur Unterstützung der infolge der Steuern arbeitslos gewordenen Tabakarbeiter zu erhöhen, einstimmig angenommen. Staatssekretär Bermuth erklärte, durch die neuen Ausführungsbestimmungen wurden die vorgebrachten Klagen beseitigt. Im ganzen seien in allen Bundesstaaten bis jetzt 128 624 Mark ausbezahlt worden. Der Antrag könne, um alle Bedürfnisse zu befriedigen, für 1900 auf 2,5 Mill. Mark erhöht werden.

Rundschau.

Auf dem Konservativen Parteitag

In Berlin war Württemberg durch den Rechtsanwalt Kraut-Stuttgart, den Vizepräsidenten der 2. Kammer vertreten. Kraut sprach die Hoffnung aus, daß der Parteitag einen engeren Zusammenschluß der Konservativen im Reich bringen werde, der in den letzten Kämpfen leider gefehlt habe. Die Deke gegen die Konservativen sei auch in Württemberg sehr groß, zumal dort jeder Wähler mit einem recht großen Tropfen demokratischer Oels gefaselt sei. Die Auseinandersetzung mit den Liberalen sei deshalb auch hier gekommen, und die Partei habe keinen Schaden gelitten, sondern im Gegenteil lethhin noch ein nationalliberales Mandat erobert. Die Fraktion sei auf 15 Mann angewachsen und damit die drittstärkste im Landtage geworden, sie habe zu kämpfen gegen die Regierung und die Liberalen Parteien u. daher hätte er es ganz gern gesehen, wenn die Erbschaftsteuer durchgegangen wäre. Er glaube aber, daß die Parteileitung aus guten Gründen dagegen gestimmt habe und unterwerfe sich deshalb ihrem Beschlusse ganz gern. — Eben die Unterwerfung unter solche Beschlüsse der norddeutschen konservativen Parteileitung ist es, was die bisher händlerischen Wähler in Württemberg, die an sich schon „mit einem großen Tropfen demokratischer Oels gefaselt sind“, klappt machen muß. Wenn der Herr Kraut die Erbschaftsteuer für berechtigt hält, warum billigt er dann deren Ablehnung durch die Konservativen? Das ist doch ein unlösbarer Widerspruch.

König Leopold von Belgien liegt im Sterben.

Er ist an einem schweren Unterleibsleiden erkrankt. Die Ärzte haben Narkose mit Eiswasser angewandt, um den Darm des Patienten durchgängig zu machen, allein ohne Erfolg. Es soll Dienstag vormittag zu einer Operation (Bauchschnitt) geschritten werden, doch wird das Leben des Königs nicht mehr zu retten sein. Der Erzbischof von Mecheln hat ihm die Sterbesakramente erteilt.

Tages-Chronik.

Godesberg, 13. Dez. Der frühere Kultusminister Dr. Kolle ist gestern Mittag 1 Uhr hier gestorben.
Altona, 13. Dez. Der schleswig-holsteinische Volksschullehrer Klauen, gegen den wegen seiner freimütigen Haltung bereits eine Verfügung ergangen war, wurde jetzt seines Amtes entsetzt.
Paris, 13. Dez. Bei gestern in Petersburg von der Polizei in großer Zahl vorgenommenen Verhaftungen wurde eine umfassende Verhaftung gegen das Leben des Baron entbunden. Unter den Verhafteten befinden sich ein Universitätsprofessor, ein Oberstaatsanwalt, zwei Advokaten, zwei Frauen und außerdem 20 Universitätslehrer des Professors.
Konstantinopel, 13. Dez. Dem „Lanin“ zufolge wurden gestern in Adana 25 Personen wegen Mordanschlag an den Vorkämpfer hingerichtet.

Santiago de Chile, 14. Dez. Das Zentrum von Baldivial ist durch eine gewaltige Feuersbrunst vernichtet.

Aus Württemberg.

Dienstaussichten.

Der Oberleutnant J. D. v. Holzhauser ist von der Stelle des Vorstands der Prüfungskommission für Handfeuerwaffen in Oberndorf a. N. entbunden und die Stelle dem Major J. D. Bauer beim A. Kriegsministerium in Stuttgart auf die Dauer seines Dienstes als Inspektor der Waffen bei den Truppen übertragen worden. Das Amt eines Schulinspektors für den Aufschichtsbezirk Biberach ist dem Major Dirner in Mittelbiberach übertragen worden. Das Kamerariat für das Landkapitel Gmünd ist dem Major Rübels in Röglingen übertragen worden. Schulstellen sind übertragen worden: in Beilstein dem Schullehrer Deines in Wanneberg, Bez. Bad-Wang, in Waisenhof, Bez. Calw, dem Unterlehrer Paul Mayer in Ganshart, in Steinheim (Wachbach), dem Unterlehrer Wilhelm Fey in Raxgröningen, in Hanweiler, Bez. Wöhringen, dem Unterlehrer Reinhold Wurf in Oberal, (Freudenstadt), in Pfellingen, Bez. Truchtelfingen (Balingen), dem Unterlehrer Robert Stecher in Dornmettingen, in Dornmettingen, Bez. Urach,

dem Unterlehrer Gotthold Griesinger in Jüssenhausen, ferner ist die Stelle des Lehrers v. Gemmingen-Gutenberg erfolgreich patronatisch nominiert worden an der Konfessionsschule in Dettingen (Hohenzollern) Johannes Kasper auf die Schulstelle in Järfeld, Bez. Heilbronn, bestatigt worden.

Eine Erklärung der württ. Regierung zum Quittungstempel. Im Reichstag hat gestern der württ. Ministerialrat Schlee auf das Wort zu folgender Erklärung genommen: „Der Abgeordnete Gröber hat in der vorigen Sitzung der württembergischen Regierung illoyales Verhalten in einer Sieu erfrage vorgeworfen, weil sie der falschen Meinung sei, daß die Abhebung von Sparfassenunterlagen auch bei solchen Klassen, die die passive Scheuchfähigkeit nicht besitzen, dem Quittungstempel unterliege, nicht entgegengetreten sei. Nach Ansicht des Abgeordneten Gröber hätte die Regierung dieser Ansicht, die zu Wahlzwecken ausgenutzt worden sei, entgegengetreten können. Auf diesen schweren Vorwurf der Illegalität hin habe ich sofort an zuständiger Stelle Erkundigungen eingezogen und kann nach den soeben eingegangenen Meldungen erklären, daß die württembergische Regierung wegen des Wortlauts der gesetzlichen Vorschrift hinsichtlich der Sparfassenquittungen im Zweifel war, ob hier eine Verpflichtung vorliege. Auch die gesetzlichen Materialien geben hierüber keinen unbedingten Aufschluß. Das württembergische Ministerium des Innern ging dagegen davon aus, solange die Sparfassen nicht den Scheckverkehr einführen, die Quittungstempel frei sind. Das württembergische Staatsministerium hat in der Sache eine Entscheidung nicht getroffen. Auch außerhalb Württembergs ist eine endgültige Entscheidung der Frage noch nicht ergangen. Bei der vom Abgeordneten Gröber erwähnten Herrenberger Wahl gegen unkontrollierbare Renferungen einzelner Redner offiziell Stellung zu nehmen, wäre eine ganz ungewöhnliche Tat und für die württembergische Regierung ein Vorwurf der Wahlbeeinflussung. Die württembergische Regierung weiß den Vorwurf eines illoyalen Verhaltens zurück und behält sich vor, auf die Sache zurückzukommen.“

Der Deutsche Wabelberger Stenographenbund

hält im Juli nächsten Jahres in Stuttgart seinen Bundesstag ab und wird damit ein allgemeines öffentliches Wettstreiten für Wabelbergerische Stenographen verbinden. Zu Preisen für dieses am 24. Juli stattfindende Wettstreiten sind jetzt schon nahezu 3000 M. zur Verfügung gestellt worden. — Die von dem Bund veranstaltete Sammlung eines Verzeichnisses hat bereits über 10 000 M. ergeben. — Frau Mathilde Jähle, die zu letzter Zeit vielgenannte Gattin des dänischen Ministerpräsidenten, teilte dem Vorsitzenden des Deutschen Stenographenbundes, Professor Pfaff im Darmstadt, mit, daß die Ernennung ihres Mannes zum Ministerpräsidenten sie nicht veranlassen könne, ihre Stellung als Stenographin im Reichstag aufzugeben. Als Gründe hierfür gibt sie das Interesse für Politik und die Freude an der Stenographie an. Frau Jähle ist eine Schülerin Delfaus, der selbst ein Schüler Wabelbergers, dessen Stenographie ins Dänische übertragen hat.

Stuttgart, 13. Dez. Auf der europäischen Fahrplankonferenz sind eine Reihe von Verbesserungen des über Württemberg führenden internationalen Verkehrs beschlossen worden, darunter eine Beschleunigung des Orient-Expreszug, ferner eine Beschleunigung der Nachmittagsverbindungen zwischen München u. Straßburg um 33 Minuten, außerdem eine Beschleunigung der Verbindung London-Stuttgart um zwei Stunden und eine Verbesserung durch Einführung eines direkten Wagens zwischen Hof-Stuttgart. Der in Berlin abends 8.25 Uhr abgehende Schnellzug nach Stuttgart, sowie der in Stuttgart ab 9.12 Uhr nach Berlin sollen auf der ganzen Strecke die dritte Wagenklasse führen. Ueber verschiedene weitere Verbesserungen sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen worden. (S. 10. W.)

Stuttgart, 14. Dez. Landgerichtsdirektor v. Kollh und wurde gestern Abend auf dem Heimweg von einem Vortrag in der Friedrichstraße von einem Herzschlag betroffen und war sofort tot.

Ludwigsburg, 14. Dez. Die Kreisregierung hat dem Bankhaus Ab. Schwarz in Stuttgart, das bekanntlich unter finanzieller Beteiligung der Amtsvorperschaft Ludwigsburg am Redar ein großes Elektrizitätswerk zu erbauen beabsichtigt, das Wassernutzungsrecht auf der Straße Benningen-Verhingen-Pleidelshaus verliehen. Die Wasserkraft ist auf 1700 Pferdekraft berechnet. Die Gründung eines Aktienunternehmens ist im Gange. Mit dem Bau dürfte im nächsten Frühjahr begonnen werden. — Der Bürgerausschuß hat darauf verzichtet, den Antrag auf Zuwahl zweier durch Tod und Uebertritt in den Gemeinderat offen gewordener Mandate für die Dauer eines Jahres zu stellen, weil er befürchtet, daß dadurch abermals Aufregung in die durch die Gemeinderatswahl noch erregten Gemüter getragen würde. Im Bürgerausschuß werden für die auscheidenden Mitglieder nachgeschoben: Rechtsanwalt Jöhr, Landwirt Kühle und Maschinier Seifang, die bei der vorigjährigen Wahl die nächsthöchste Stimmenzahl erreichten.

Schramberg, 14. Dez. Unter einer Wahlbeteiligung von 91 Proz., vollzog sich gestern die hiesige Gemeinderatswahl. Von den Wahlvorschlägen, die von der Sozialdemokratie, der Volkspartei und dem Freiwünnigen Bürgerverein einerseits und von der Zentrumspartei andererseits aufgestellt waren, ging keiner vollständig durch. Gewählt wurden Haag, Volkspartei mit 863 Stimmen, Fehrenbacher, Sozialdemokrat mit 816 Stimmen, Linkenheil, Bürgerverein mit 762 Stimmen und Bacher, Zentrum mit 759 Stimmen. Der Nationalliberale Verein trat für den Vorschlag des Zentrums ein.

Nah und Fern.

Großfeuer.

In Willsbad sind Montag nacht die beiden Wohnhäuser und zwei Scheunen, dem Langenfabrikant Pfisterer und Kaufmann Vogel gehörig, vollständig niedergebrannt. Neben der Ortsfeuerwehr waren die Feuerwehren von Affaltrach, Hühlfeld und Steinsfeld zur Hilfe herbeigezogen. Ihren vereinten Bemühungen gelang es nach harten Anstrengun-

gen, des Feuers Herr zu werden. Die Abgebrannten sind versichert.

Ein Doppelmord

wird aus Breslau gemeldet: Der Jagdhüter Uble bemerkte am Samstag Nachmittag gegen 5 Uhr, daß sich auf Mauseck zu in den dortigen Waldungen ein Wilderer dem Jagdvergnügen hingab. Er schlich sich an den Mann heran, wurde aber von diesem noch in einiger Entfernung bemerkt. Der Wilderer gab sofort zwei Schüsse ab, von denen einer dem Jagdhüter die Hand durchbohrte, während der andere ihm den Hut vom Kopfe riß. Der Wilderer stürzte darauf. Er hatte aber einen Hund bei sich, den der Jagdhüter als einem gewissen Karl Schiefer aus dem benachbarten Dänowald gehörig erkannte. Der Jagdhüter verlor die Geduld, den Jäger und einen Polizeiergeanten von dem Vorgefallenen, und alle drei begaben sich in die Wohnung des Schiefer. Hier fanden sie den Hund wieder vor, Schiefer war aber nicht zu entdecken. Als sie die Wohnung verließen, wurden von dem Wilderer, der hinter einer Decke verborgen war, zwei Schüsse auf sie abgegeben, die den Gendarmen und den Jagdhüter in die Brust trafen und beide sofort töteten. Der Wilderer stürzte wieder und war von dem Polizeiergeanten nicht mehr zu erreichen.

Der Mordmord in Berlin

hat zur Verhaftung eines Menschen namens Haas geführt, von dem jetzt bekannt ist, daß er der Mörder der Ermordeten Arnold war. Es wurde ferner festgestellt, daß die Ermordete in der Nacht vom 28. auf 29. November sich in einem sog. Bouillon-Reller in Gesellschaft mehrerer Männer aufgehalten hat. Von dort wurde sie in ein nach hinten liegendes Lokal gelockt, dort mit Holzschellen niedergeschlagen und dann mit einer Decke erstickt. Die Mörder haben dann den Leichnam zerteilt und fortgeschafft, die Arme wurden gefoltert. Bekanntlich wurde vor einigen Tagen der Kampf einer Frauensperson in einen Tod geführt und später weitere Teile der Leiche gefunden. Der Besitzer des Rellers kommt als Mitschuldiger in Betracht. Man nimmt an, daß die Ermordete Witwe eines schwedischen Verbrechens war und daß sie ihren Mörder drohte, das Geheimnis preiszugeben.

Alte Nachrichten.

Von einer Fah des Löwenwirts Häbler in Murrhardt wurden zwei starke Hähne erworben, deren eines zwei vollkommen ausgebildete Hähne hat. Beide Hähne sind tot geboren.

In Rönngen bei Blödingen wurde in vergangener Nacht das Anwesen des Fischers Maier ein Raub der Flammen, so daß außer dem Vieh nichts gerettet werden konnte. Die Entstehungursache ist noch unbekannt.

Der Flug 236 Sigmaringen-Tübingen ist am Sonntag bei der Abfahrt aus dem Bahnhof in Tübingen infolge falscher Weichenstellung in ein Nebengeleis geraten und auf den Lokomotivpersonal aufgefahren. Von den Reisenden und dem Dienstpersonal wurde niemand verletzt. Der Materialschaden ist unbedeutend. Mit vierzehn Minuten Verspätung konnte der Zug weiter fahren.

Am Samstag mittag wurde in Hauerz O. A. Lentkirch, der beim Holzfällen im Wald beschäftigt, verheiratete Max Maier von einer fährhenden Tanne erschlagen. Das vorzeitige Fallen der Tanne soll infolge der immensen Schneelast entstanden sein.

In Springen bei Borchheim hat es schon wieder gebrannt. Die Scheune und das Wohnhaus des Goldarbeiters August Heß brannten nieder. Der Brand dürfte wohl das Werk eines Brandstifters sein.

In Paderborn ist infolge Weichens einer Badstimmmauer ein Teil des Neubaus des Warenhauses Steinberg und Grünbaum eingestürzt. Zwei Arbeiter sind tot, 6 schwer verletzt.

Bermischtes

Wenn man Milliardär ist.

Der „Daily Mail“ wird aus Newyork gemeldet, daß am vergangenen Freitag die Leitung der „Equitable Life Assurance Society of Newyork“ an Pierpont Morgan übergegangen ist.

Hinter dieser einfach klingenden Notiz verbirgt sich ein Ereignis von unüberschaubarer Tragweite, da sich damit die Verwaltung von 2 1/2 Milliarden Dollars oder zehn Milliarden Mark in den Händen eines einzelnen Mannes befindet. Pierpont Morgan ist durch diese Finanzoperation zum mächtigsten Geldpotentaten der Vereinigten Staaten geworden, dessen Einfluß sich auf allen Geldmärkten Amerikas und naturgemäß auch auf denen der ganzen Welt geltend machen wird. Sein Wille ist maßgebend für Millionen Menschen, und damit hat der jetzt Dreißigjährige einen Traum seines Lebens verwirklicht, den er mit dem kürzlich verstorbenen Eisenbahnkönig Harriman noch auf dessen Totenbett besprochen hat.

Je größer das Vermögen der Milliardäre wird, und je mehr sie sich durch ihre Trusts zu Herren einer von ihnen völlig abhängigen Welt machen, um so mehr regt sich auch die Abneigung und der Haß weiter Bedrückungskreise gegen sie, die, wie Kenner Amerikas ahnen voraussetzen, in näherer oder entfernterer Zeit zu einer furchtbaren Explosion führen wird. Nicht nur die ärmsten Schichten des Volkes stehen ihnen gewissermaßen mit geballter Faust gegenüber, auch aus den Reihen des Bürgerstandes setzen sich ihre Gegner zusammen, und unvergeßen mag es bleiben, daß eine amerikanische Universität eine Geldspende von einer halben Million Dollars, die der Petroleumkönig Rockefeller ihr zur Förderung ihrer wissenschaftlichen Arbeiten anbot, mit der Begründung ablehnte, sie nehme aus den Händen eines Menschen, der durch sein rücksichtsloses und nur auf Gelderwerb gerichtetes Vorgehen viele Tausende zu Bettlern gemacht habe, auch zu wissenschaftlichen Zwecken kein Geld an.

Gegen ihn richten sich Verschwörungen und Komplote, wie nur immer gegen Monarchen und Minister der alten Welt, und amerikanischen Zeitungen zufolge ist erst jetzt wieder ein Anschlag gegen seine Freiheit und sein Leben von der Polizei in Chicago entdeckt worden. Es ist daher begreiflich, daß er sich aus seinem Schloß in Forest Hill nicht mehr herauswagt; mit eisernen Riegeln und Ketten sind die Eingänge zum Hause und zu den weiten Parkanlagen verschlossen, und eine Schar bewaffneter Wächter verwehrt jedem den Eintritt. Der Herr des Hauses aber sitzt in seinen immerhin Gemächern und hat jede Berührung mit der Außenwelt aufgegeben.

Soziales.

Um Störungen im Lauf der Personen- und Schnellzüge durch die Beförderung der Weihnachtspäckerei zu vermeiden, wird die Expressgutbeförderung bei einem Teil dieser Züge in der Zeit vom 23.—24. ds. Mts. ausgeschlossen, bei andern nur in beschränkter Weise zugelassen. Zur Vermehrung des Expressgut- und Eilgutverkehrs werden andererseits Sonderzüge ausgeführt und in vielen Zügen besondere Wagen hierfür eingestellt. Nähere Auskunft erteilen die Gepäckstellen. Ueber die Personen Sonderzüge an den Weihnachtsfeiertagen und über Neujahr werden Uebersichten auf sämtlichen Stationen angeschlagen.

Stenographie für Schüler höherer Lehranstalten.

Der früher ungeahnte Aufschwung, den die Verwendung und Wertschätzung der Stenographie in letzter Zeit genommen hat, sollte für jeden Schüler einer höheren Lehranstalt Veranlassung sein, so früh wie möglich mit der Erlernung der Kurzschrift zu beginnen. Gute stenographische Kenntnisse haben Wert für jeden gebildeten Menschen und bringen in jedem Beruf Vorteile.

Weitestgehenden Nutzen gewähren sie dem Studenten in den Vorlesungen, beim Stoffammeln, bei Vorbereitungen, bei jeder schriftlichen Arbeit. Hochschulprofessoren wünschen von ihren Hörern das stenographische (natürlich nicht mech.) Nachschreiben der Vorlesungen. Welchen Vorteil hat da ein Student, der schon von seiner Schulzeit her in stenographischer Niederschrift geübt ist! Nach Abschluss des Studiums als Arzt, Baumeister, Ingenieur, Lehrer, Pfarrer, Richter wird er die Erleichterung, die ihm aus dieser Kenntnis zu teil wird, noch deutlicher empfinden.

Unter den verschiedenen Beamtenklassen gibt es keine, für die die Stenographie nicht von Nutzen wäre; Verordnungen verschiedener Behörden betonen diesen Nutzen.

Aber die Stenographie kann auch selbst zum Beruf werden.

Bekannt ist, daß flott stenographierende junge Kaufleute, mit einer gediegenen allgemeinen Bildung und im Besitz guter sprachlicher Kenntnisse außerordentlich gesucht sind. Zwar besteht kein Mangel an sogenannten Geschäftstheoretikern, die mit Hilfe ein langsam oder mittleres Diktat aufnehmen können, die in einem angeblich „leicht erlernbaren“ System ausgebildet worden sind, das sich dann im kaufmännischen Betriebe bei ernstlichen Anforderungen als nicht verwendbar zeigt; aber nach leistungsfähigen Stenographen herrscht stets Nachfrage; sie erreichen bald ein hohes Einkommen und eine angenehme Stellung, wie Ihnen jede Stellenvermittlung eines kaufmännischen Verbandes bestätigen wird. Der Beruf des praktischen Stenographen endlich, sei es im Dienst der Presse, im Redaktionsbureau und auf den Tribünen der Parlamente, sei es in seiner höchsten Ausbildung als amtlicher Stenograph, bietet weit günstigere Aussichten als viele andere. Zwar wird ein bedeutendes Maß von Anforderungen gestellt, aber auch früh ein verhältnismäßig hohes Einkommen erreicht, und geeignete Kräfte sind sehr knapp. Daher können wir allen Gymnasialisten, Realgymnasialisten und Oberrealschülern, die eine leichte Hand und rasche Auffassungsgabe besitzen, den Beruf eines Kammerstenographen empfehlen. Wer ihn in Aussicht genommen hat, muß es während seiner Schulzeit bereits auf eine Leistungsfähigkeit von 180 bis 200 Silben zu bringen suchen. Er kann dann während seiner ersten Studienjahre in parlamentarischen Bureaus als Stenograph auf den Tribünen der Parlamente tätig sein und bei einiger Tüchtigkeit ein Monatsgehalt erreichen, das einen häuslichen Zuschuß entbehrlich macht, zugleich aber auch die volle praktische Fertigkeit erwerben, um nach bestandenen Staatsexamen sich um die gutbezahlte Stelle eines amtlichen Stenographen bewerben zu können.

Wenn nun der Nutzen der Kurzschrift nicht mehr zweifel-

haft ist, so bleibt noch die Systemfrage zu entscheiden, da Deutschland sich leider nicht, wie beispielsweise England, eines einheitlichen Stenographiesystems erfreut.

Wir empfehlen Ihnen daher das von uns vertretene System Gabelsberger zu erlernen. Unsere Gründe hierfür sind namentlich folgende:

Die Schulverwaltungen derjenigen deutschen Staaten, die die Stenographie amtlich in allen höheren Schulen lehren lassen (im ganzen 6, darunter Bayern und Sachsen, außerdem Oesterreich), haben sämtlich das Gabelsbergerische System gewählt. Daher hat dieses gegenwärtig bereits die größte Aussicht, in nicht zu ferner Zeit allein noch gepflegt zu sein.

Das Gabelsbergerische System wird in 30 Parlamenten zur amtlichen Aufnahme der Verhandlungen verwendet. Kein anderes System hat auch nur entfernt eine solche Ausdehnung in der Praxis, und nur für Praktiker des Gabelsbergerischen Systems bietet sich daher eine ernüchternde Aussicht auf die Stellung eines amtlichen Stenographen.

Die gleichen Gründe gelten für den Beamten. In Preußen hat die Stenographie noch nicht die Einsichtige Förderung von Behörden gefunden wie in anderen deutschen Staaten, wo überall, wenn ein bestimmtes System angegeben ist, das Gabelsbergerische genannt wird; aber auch z. B. den preussischen Eisenbahnbeamten wurde die Stenographie vom Ministerium empfohlen, und zwar das Gabelsbergerische System an erster Stelle. Kenntnis der Gabelsbergerischen Stenographie wünscht auch eine Anzahl preussischer Städte von ihren Beamten.

Wir würden uns freuen, wenn unsere Ausführungen Sie davon überzeugt hätten, daß die Erlernung der Gabelsbergerischen Stenographie jedem Schüler mit Rücksicht auf seinen späteren Beruf von Nutzen ist.

In jeder Auskunft ist der unterzeichnete Leiter des Schülerwerbeaufschusses bereit.

Albert Kuecht, Stenographie-Schule „Gabelsberger“, Pforzheim.

Schöne praktische Weihnachts-Geschenke
Blusen, Unterröcke, Schürzen
farbige, schwarze, weiße, — wollene und seidene.
Herren-, Damen- und Kinderwäsche
zu billigsten Preisen bei
Geschw. Horkheimer.
neben der Hofapotheke.

Bei gegenwärtiger Verbrauchszeit empfehle
Samaschen
in Loden u. Leder. Selbstangefertigte
Loden-Samaschen
mit Wollstoff gefüttert
.. und Lederbesatz ..
Unverwundlich und wasserdicht!
Auch für Kinder.
E. Hagenlocher,
Sattlermeister.
Wollene
:: Pferdedecken ::
in blau und kariert, mit Lederbesatz.

Reform-Butter
eingeführt, welche in Aussehen, Geschmack, Verwendung, Farbe und Geruch wie Kubutter ist und mit Margarine nicht verwechselt werden darf.
Solche wird hier in ersten Kreisen sowohl aufs Brod gestrichen als auch zum Backen und Braten (sowie zu Weihnachtsbäckerei) verwendet, und kann ich diesen Buttersatz **Jedermann** aufs wärmste empfehlen.
Der Preis ist per Pfund **95 Pfg.**
Hochachtend
Robert Treiber,
vormals: Daniel Treiber.

„Ehe man Möbel kauft, besichtige man“
Sickinger's Möbellager
Pforzheim :: Waisenhausplatz 8.
Es ist und bleibt eine gute, billige Bezugsquelle in allen Sorten
Möbeln und Betten
bei nur fachmännischer Ausführung.
Grösste Auswahl! — Billige Preise!

Für Holzhaner
empfehle ich meine in vielen hundert Exemplaren verbreiteten
Arzte u. Beile
Dieselben sind überaus haltbar, schneiden scharf u. halten auch im gefrorenen Holz unbedingt. — Weitgehendste Garantie. Liefere alle sonstigen
Werkzeuge
für Holzarbeiter. Preisliste gratis und franko von
Carl Hensler sen. Altensteig.

Zu vermieten
am Charlottenweg, eine gesunde, sommerlich schön gelegene
Wohnung
von 3 Zimmern nebst allem Zubehör.
G. Jahn, Gärtner.

Todes-Anzeige.
Teilnehmenden Freunden und Bekannten mache ich die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Gattin, unsere gute treue Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante
Wilhelmine Kieser
geb. Treiber,
heute Nacht unerwartet schnell an einem Schlaganfall verschieden ist.
Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Der tieftrauernde Gatte:
Peter Kieser.
Wildbad, den 15. Dezember 1909.
Beerdigung: Freitag Nachmittag 3 1/2 Uhr.

Unterzeichneter hat in seinem Neubau eine schöne sommerliche
Wohnung
von 2-3 Zimmern mit Balkon und sämtlichem Zubehör auf 1. April oder früher zu vermieten.
Ernst Fröhlich.

Weihnachts-Verkauf:

Tuch und Viskin M. 3.00 bis M. 14 pr. m in nur gediegenen Qualitäten. *** Damen-Kleiderstoffe rein wollene von 40 Pf. bis M. 7.00 Loden etc., für Hauskleider von 60 Pf. per m. an *** Unterrockflanelle, Sibir etc., v. 50 Pf. b. M. 2 pr. m *** Baumwollflanelle von 30 Pf. pr. m bis 75 Pf. nur echtfarbige Qualitäten. *** weiße Tuche Kretonne, Madapolane, Renforce etc. pr. m. von 30 Pf. bis 1 M. *** Ger. Piquees u. Croisees von 50 Pf. bis 1.75 pr. m. *** Leinen und Halbleinen in allen Breiten pr. m von 50 Pf bis M. 4.50 *** Bettbarhends, Drills etc. Bettwäsche, Cretonne, Bettzunge in allen Preislsg. *** Knaben-Anzüge. *** Arbeiterkleider, Hosjen etc.	Tisch- und Bodenteppiche in allen Größen, von M. 2.50 bis M. 70.00 *** Reisedecken, Reiseplacids, Umschlagetücher von M. 2.00 bis M. 40.00 *** Bettdecken in naturbraun und Jaquard, u. M. 4.00 b. M. 25.00 p. Stk. *** Ph. Bosch, Wildbad. *** Kameelhaardecken, Steppdecken. *** Fertige Bettwäsche. *** Linoleum-Teppiche 150/200 cm von M. 6.80 an in all. Größ. Vorlagen v. 90 Pf. an. Linoleum-Reste weit unter Preis *** Läuferstoffe in Jute, Wolle, Haargarn, Plüsch etc. *** Rollware für Bodenbelag.	Gardinen pr. m. von 6 Pf. b. M. 2.00 abgepaßt und am Stk. Brie bijes, Rouleauxstoffe, Portieren etc. *** Viedermeier-Leinen für Künstlervorhänge. *** Kinder- u. Damenwäsche in weiß und bunt. *** Herren-Wäsche Kragen, — Serviettes, Kravatten, Manschetten etc. etc. Oberhemden, — Nachthemden. *** Socken und Strümpfe. *** Jagd- u. Phantasiewesten Sweaters etc. Lodenjoppen, Pelerminnen. *** Frottierrösch. *** Taschentücher 1 Posten 1/2 Dyd. 50 Pf. sonst in jedem Centes bis M. 25 00 pr. Duzend. Das Sticken wird bei rechtzeitigiger Aufgabe prompt und billigt besorgt
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Zur Winters- und Weihnachtszeit

kaufen Sie am vorteilhaftesten ein im

Spezial-Sport-Geschäft M. Dettlinger,

Pforzheim, Zerrönerstrasse 35, (kein Laden).

Ein Versuch führt zu dauernder Kundenschaft. Keine größere Freude bereiten Sie Ihren Kindern, als wenn Sie sie zu Weihnachten mit einem Schlitten, Fußball etc., beschenken. Dies alles finden Sie in meinem reichen Warenlager.

Davoser-Schlitten von M. 5.— an.
Leitbare Schlitten von M. 24.— an.
Rodel mit Gurtsiße von M. 9.50 an.

Schneeschuhe mit Fuisfeldbindung für Knaben, Damen und Männer von M. 9.— an
komplett, fertig zum Gebrauch.

Bambusstöcke von M. 3.— an.
Spannvorrichtungen M. 1.80.

:: Schneeschuh- und Rodel-Garnituren ::
in Ia. Ia. Qualität, bestehend aus:
Mütze, Sweater, Handschuhen, Stutzen und Shawls,
von M. 15.— an.

Schneeschuhstiefel, — Touristenstiefel,
in Ia. Ausführung.

Schlittschuhe von 60 Pfg. an
Schlittschuhstiefel bis feinst.

Wetterräder aus Ia. Loden von M. 8.— an.
Wickelbinden in allen Preislagen.

Rollschuhe in allen Preisen.
Rodelmützen für Damen u. Herren in allen Preislagen.

:: Rodel- und Skihandschuhe. ::

Damen-Jacken

weiß und farbig, von M. 10.—
bis zu den feinsten.
Reichhaltige Auswahl.

Damen-Tellermützen in weiß und farbig
von M. 2.— an.

Damen-Shawls in weiß und farbig
von M. 2.— an.

Brustwärmer von M. 2.— an.
Handschuhe in prima Wolle.

Kragenschoner von 85 Pfg. an.

Sweater

in weiß und farbig, in allen Preislagen
Sportmützen, Sportstrümpfe
von M. 2.— an.

Wollene Herrenwesten von M. 13.— an.
Ia. Promenaden-Westen.

Fußball-Sport- und Turner-Artikel

in unerreichter Auswahl.

Fußballstiefel nur Ia. Ia. Ware.
Fußbälle, hervorragende Qualität.

Fußball-Strümpfe, -Hosen und -Trikot in
allen Farben.

Turner- und Schwimmer-Trikots.
Turnerhosen in Trikot.

Fußballpumpe, Schürer, Doffner, Gummibläsen.

Turnschuhe mit Gummi- und Ledersohlen.
Schleuderbälle, Panteln, Wurf- u. Stoßgewichte.

Kokos-Turnermatten

in allen Preislagen.

Handtaschen von M. 5.— an.

Spezialität: Kokos-Türteppiche u. Kokosläufer,
jezt der beste Bodenbelag.

Keine Hausfrau veräume ihren Bedarf bei mir zu decken.

Rucksäcke in allen Preislagen und reichster Auswahl, von 60 Pfg. an.
Gamaschen in Wolle, Feinen imprägniert, und Feder.

Stulpen von 90 Pfg. an, Bergstöcke, Touristenhüte, Wetter-Pellerinen, Touristen-Stiefel, Touristen-Strümpfe
vom einfachsten bis zum feinsten!

Herrensocken in allen Preislagen.
Damen- und Kinderstrümpfe, Ballstrümpfe.

Für Herbst und Winter

empfehle in großer Auswahl:

wasserdichte Touren- und Rodel-Stiefel, Gamaschen usw., für Herren und Damen.

Gleichzeitig empfehle ich meine
Reparatur-Werkstätte

Wilh. Treiber, Schuhmachermeister, Wildbad.
— hinter Hotel Klumpp. —

Spezial-Haus moderner Schuhwaren

Ausverkauf in

Schürzenzeug-Nesten Kleider- u. Blusen-Nesten
120 cm breit, zu 50 und 60 Pfg., von 80 Pfg. an.

Anstandsrocken
zu 1.50 und 2.00 M.

Umschlagtücher zu 1.50 und 2.00 M.

und Betttücher weiß und farbig,
200 cm. lang, zu den billigsten Preisen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Fritz Volz, König-Karlstraße.

neben der Bergbahn **Schuh-Lager** neben der Bergbahn

von

Fr. Kammerer, Schuhmachermstr. Schuhwaren

in jeder Preislage, nur gute Fabrikate, für Herren, Damen u. Kinder
Chevreau-Pox-Calf, Kalbleder, von den einfachsten bis zu den
feinsten Qualitäten, Goodyear-Welt, Rahmenware,
Touristen- und Arbeiterstiefel, Gummigaloshen, Turn-
und Hauschuhe, Einlegesohlen, verschiedene Sorten Greme.
Anfertigung nach Maß, Reparaturen gut und billig.

Davoser

eiserne Berg- u. Kinderschlitten
empfehle billigt

Fr. Treiber.



Verlaufen

ein deutscher Schäferhund:
wolfsgrau, — stockhaarig.

Naschold,
Höfen a. d. E.



Backartikel

	per Pfund
Mandeln, handgewählte echte Bari	1.25
Ia. extra grosso dto	1.35
Haselnusskerne	— .85
Zibeben	— .40
Rosinen	— .40
Sultaninen	— .60
Kranzfeigen	— .28
Citronat	— .70
Orangeat	— .65
Ia. Backzucker bei 5 Pfd.	— .25
Birnschnitte	— .22
Citronen pr. Stck.	— .06

Staubzucker, Hagelzucker, Backpulver, Vanillinzucker, sowie sämtliche Gewürze empfiehlt in bekannt bester Qualität, Mandeln und Haselnusskerne auf Wunsch auch gemahlen.

Hans Grundner
Drogerie.

Der geehrten Einwohnerschaft Wildbads und Umgebung zur
gefälligen Nachricht, daß ich meine

Weihnachts = Ausstellung

in Spielwaren, Puppen, usw. usw.
in meiner Wohnung, Kochstraße 151 eröffnet habe.

Um geneigten Zuspruch bittet höflichst

Mina Ulmer.

Eingang beim Turnplatz.

Zum Backen empfehle

Mandeln, Haselnusskerne, Feigen
Zwetschgen, Birnschnitte, Zibeben,
Rosinen, Sultaninen, Orangeat,
Zitronat, Schokolade Cacao,
sämtliche Sorten Zucker,

Birnen, .: sämtliche Gewürze,
Pottasche, Ammonium, Backpulver zu 10 und
5 Pfennig, Vanille, Kirschwasser etc.
Ia. Lebkuchen- und Springerlesmehl
Bachhonig.

Hofkonditor Lindenberger.

Geschwister Horkheimer

empfehlen

Handarbeiten u.
Handarb.-Stoffe

aller Art
in großer Auswahl zu billigen Preisen

